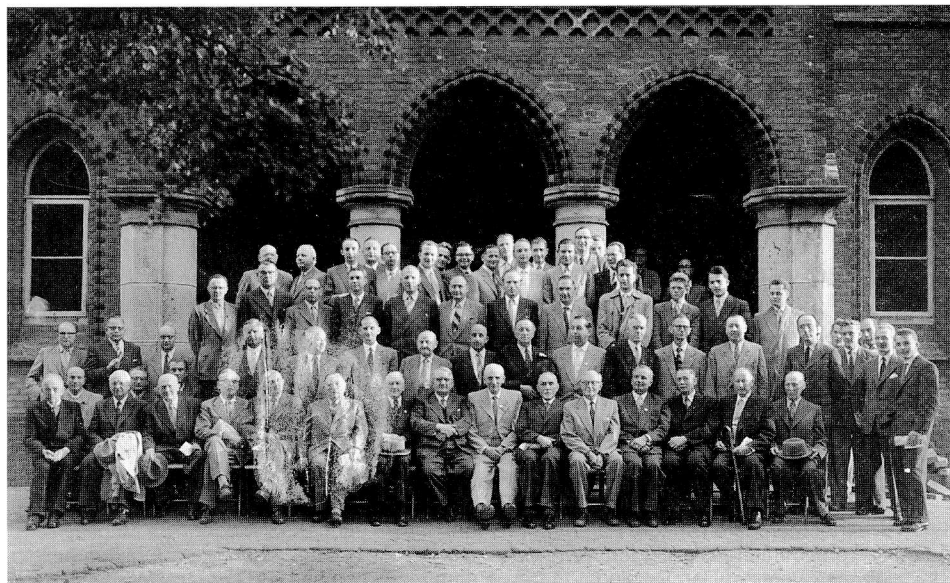




VEREIN EHEMALIGER
VERDENER DOMGYMNASIASTEN

Rundschreiben 1996

Liebe Ehemalige!

Das Jahr 1996 neigt sich dem Ende zu und wie in jedem Jahr soll Ihnen unser Rundschreiben wieder einen Einblick in einige Highlights der vergangenen zwölf Monate am Domgymnasium geben. Leider war dieses Jahr von dem traurigen Ereignis überschattet, daß unser langjähriges Vorstandsmitglied Horst Witte verstorben ist. Seine Person und seine Amtsführung haben das Bild unseres Vereins ganz wesentlich geprägt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir möchten bereits heute darauf hinweisen, daß im Jahr 1998 wieder eine Mitgliederversammlung stattfindet, verbunden mit der Feier des 70jährigen Jubiläums unseres Vereins. Der Termin ist in dem Zeitraum Mai/Juni 1998 geplant. Wir werden mit den Vorbereitungen beginnen und Ihnen im nächsten Rundschreiben den genauen Termin und Festablauf mitteilen. Der letzte Abiturjahrgang zeichnete sich - wie auch an anderer Stelle zu lesen ist - durch eine gelungene Entlassungsfeier aus und hat anlässlich der Reifeprüfung eine umfangreiche Abi-Zeitung herausgegeben. Hierin kommt ein Teil der Verbundenheit zwischen Schülern und Schule zum Ausdruck - etwas, das sich erfreulicherweise auch in den Eintrittszahlen in unseren Verein niederschlägt.

Wir wünschen Ihnen nun eine angenehme Lektüre, Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und viel Glück und Gesundheit für das Jahr 1997

Peter Clasen
Dieter Meyer

Reimar Popken
Gerd Deyhle

Horst Witte †
Carmen Weiler

Bericht über das Jahr 1996

von Oberstudiendirektor Clemens-August Borgerding

Liebe ehemalige Schülerinnen und Schüler!



Viele von Ihnen wissen, daß im Sekretariat neben den 13 Fotos der letzten Schulleiter eine Tafel hängt, auf der alle namentlich mit ihren Dienst- und Lebensdaten seit 1578 verzeichnet sind. Vor dieser Zusammenstellung stehend habe ich gestern interessehalber nachsehend festgestellt, daß der letzte Schulleiter der Domschule zur preußischen Zeit, der Direktor

und Geheime Rat Dr. Friedrich Dieck aus Wilhelmshaven, jener war, der in diesem Jahrhundert länger als ich die Schule geleitet hat. Er schaffte es 22 Jahre lang, schon im jetzigen Hause residierend, die Geschicke der Schule zu leiten.

In einer Zeit, in der Kurzlebigkeit, Irrungen und Wirrungen eine größere Rolle spielen als Beständigkeit und Solidität, ist es bemerkenswert, diese Feststellung zu treffen und indirekt über einen Jahresbericht Rechenschaft abzulegen gegenüber den Ehemaligen, die in irgendeiner Weise eine Art Kontrollinstanz für Schulen schlechthin darstellen, denn Sie sind es, die beurteilen können, ob die Arbeit, die an einer Schule geleistet wird, so geartet ist, daß sie den Übergang in das „wirkliche“ Leben mit Erfolg ermöglicht, dabei hilfreich ist oder es eine reelle Chance gibt, wenn man die Ausbildung an einer bestimmten Schule absolviert hat.

Schule lebt heute, hoffentlich wird sich das bald ändern, in einer Art Schonraum. Der viel beschworene Zusammenhang mit der gesamtgesellschaftlichen Wirklichkeit ist mehr eine Fiktion als Realität.

Wir nehmen indirekt teil an den Höhen und Tiefen unserer Gesellschaft, schließlich übergeben uns Eltern Schülerinnen und Schüler zur weiteren Ausbildung, die die ersten Erziehungsversuche im häuslichen Rahmen mehr oder minder gut überstanden haben. Wir leben von den Geldern, die uns auf der einen Seite der kommunale Schulträger, bei uns der Landkreis Verden, auf der anderen Seite das Land Niedersachsen gewährt. Wir hoffen auf Unterstützung unserer Arbeit durch Eltern und die lokale Gesellschaft und Wirtschaft, und versuchen, durch das gegenwärtige Wirrwarr widerstrebender und widerstreitender Entwicklungen, Vorschriften und Anweisungen unseren Weg zu gehen, der hoffentlich den Schülerinnen und Schülern etwas mitgibt auf den Lebensweg.

Das ist sicherlich immer so gewesen und wird hoffentlich immer so sein, denn dann wird das Domgymnasium auch künftig eine Schule darstellen, die von der regionalen Öffentlichkeit akzeptiert wird und der die Eltern aus diesem Grunde gerne in ausreichendem Maße ihre Kinder anvertrauen.

Dieses ist im Augenblick glücklicherweise der Fall. Es läßt sich daraus ableiten, daß wir mit knapp 920 Schülerinnen und Schülern nun wirklich die maximale Zahl unseren Rahmenbedingungen entsprechend erreicht haben.

Wenn Sie älteren Jahrgangs sind, dann müssen Sie bei dieser Größe, bevor Sie vergleichen, berücksichtigen, daß wir die Schülerinnen und Schüler lediglich von der Quarta bis zur Oberprima beschulen. Früher gab es noch die Sexta und Quinta. Der Vergleich würde bedeuten, noch zwei Jahrgänge hinzuzuzählen. Das ergäbe den theoretischen Wert von weiteren 280 Schülern. Das Domgymnasium hätte dann etwa 1200 Schülerinnen und Schüler. Mit dieser Entwicklung

konnte die Lehrerversorgung nicht Schritt halten, so daß ich auch in diesem Jahr wieder das alte Lied der schlechten Unterrichtsversorgung singen kann. Ich möchte es nicht; immerhin gab es den Zuwachs von fünf Lehrkräften. Eine Neueinstellung und vier Versetzungsfälle von Gymnasien umliegender Standorte kamen zu uns.

Dem gegenüber stand eine Pensionierung, Herr Dr. Heinrich Hellberg, Diplom-Landwirt, wurde in den Ruhestand verabschiedet. Wir verloren ein Original im wahrsten Sinne des Wortes. Herr Dr. Hellberg - ehemals freiberuflich Tätiger und später Landwirt nebenerwerbsmäßig - hat sich immer bemüht, die Verbindung zur Wirtschaft aufrecht zu erhalten und die ihm anvertrauten Schülerinnen und Schüler so zu unterrichten, daß sie befreit vom unnötigen Kenntnisballast die wesentlichen Leitlinien bei ihm geboten bekamen.

Er konnte Dinge auf den Punkt bringen und tat dies auch - nicht nur im Unterricht, auch in den Konferenzen und dienstlichen Besprechungen. Es ist schade für die Schule, daß er seinen Dienst aus Gesundheitsgründen quittieren mußte.

Nach 14 Jahren der Tätigkeit hat auch die Schulsekretärin, Frau Ingrid Pervelz, ihren Arbeitsplatz geräumt. Sie ist vorzeitig in den Ruhestand eingetreten. Dieser Wechsel wurde ihr erleichtert durch die Bestimmungen der Altersversorgung, denn nach ihrem Eintritt in den Ruhestand verfügte sie über mehr Einkommen als während ihrer Arbeitszeit.

Immer freundlich und hilfsbereit hat sie in bemerkenswert geschickter Weise die Schule von ihrem Schreibtisch aus gut repräsentiert und vertreten. Wir hoffen, daß ihre Nachfolgerin, Frau Morr, nach der Einarbeitungszeit in gleicher Weise uns allen hilfreich zur Seite stehen kann.

Sicherlich ist ein Jahresrückblick auch immer wieder, und das gehört sich so, verbunden mit der Nennung herausragender Leistungen. Innerhalb der letzten vier Wochen erhielt die Schule zwei Sonderpreise des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. Der erste Sonderpreis mit einer Anerkennung in Höhe von 500 DM wurde zuerkannt, weil wir seit Jahren bei Bundeswettbewerben und bundesweit ausgeschriebenen Preisausschreiben zu den „Lieferanten“ von Siegern gehören. In diesem Jahre hat unser Schüler Christian Böhning, Jahrgang 12, den Bundeswettbewerb „Mathematik“ gewonnen. Er schreibt Anfang Dezember die Klausuren, von deren Ausgang es abhängig sein wird, ob er Mitglied der Deutschen IMO-Mannschaft wird, die am Auswahlwettbewerb zur internationalen Mathematikolympiade, die im Juli 1997 in Mar del Plata/Argentinien stattfindet, gehören wird. Es wäre ein schöner Erfolg, wenn er der dritte Schüler unserer Schule in den vergangenen zehn Jahren würde, der auf dieser Ebene eine Goldmedaille gewinnt.

Den zweiten Sonderpreis erhielt die Schule verbunden mit besonderem Dank und der Anerkennung für die Unterstützung des Bundeswettbewerbs „Jugend forscht 1996“. Auch er war mit der Anerkennung von 500 DM versehen. Drei Gruppen junger Forscher waren von Herrn Coordes betreut worden und haben Beachtenswertes in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Stadtwerke Verden, hier insbesondere des Geschäftsführers Herrn Vahrenhorst, geleistet.

Das sind jetzt die herausragenden Ergebnisse von Wettbewerbsteilnahmen. Andere, z.B. „Jugend gestaltet und zeichnet“ auf Länderebene, Sportwettkämpfe, Schach usw., ließen sich anfügen, ich möchte es bei der Erwähnung belassen.

Herausragend war in diesem Jahre die sogenannte Projektwoche. Vom 17.-21. Juni herrschte der Ausnahmezustand. Von Montag bis zum Freitag übernahm ein gewähltes Parlament aus Schülern die Amtsgeschäfte. Das Domgymnasium wurde zum eigenen Staat mit eigener Währung, Polizei und Rechtsprechung, kurz allem, was dazu gehört. Seit 1986 war dies das zweite Mal, daß die Schule in dieser Weise umfunktionierte wurde. Bei Schülerinnen und Schülern, sowie weitenteils der Lehrerschaft fand diese Art der Projektwoche ein begeisterndes Echo.

In Wirklichkeit drückten uns andere Sorgen. Es sind die im Rahmen der Sparmaßnahmen des Landes Niedersachsen zwangsweise verordneten neuen Bewirtschaftungen des Lehrpersonals in Verbindung mit der tatsächlichen Besetzung von Lehrerstellen. Das möchte ich Ihnen an wenigen Beispielen erläutern, die unmittelbar in den Bereich der Leitung und Führung der Schule hineingehören. Nach Versetzung meines Stellvertreters, Herrn Dr. Jarecki, August 1994, wurde diese Stelle im März 1996 mit Herrn Dr. Keiser, dem bisherigen Koordinator Aufgabenfeld A besetzt. Anders ausgedrückt, das Land Niedersachsen hat anderthalb Jahre diese Stelle nicht zu besetzen gewußt. Der langjährige Oberstufenkoordinator, Herr Lüdecke, war seit dem 17.07.1992 krank und wurde am 30.11.1995 aus Krankheitsgründen pensioniert. Diese Stelle ist praktisch

seit 1992 nicht mehr funktionsfähig und gerecht besetzt. Wir haben Hoffnung, daß gegen Ende des Jahres 1996 nach über vier Jahren diese Stelle wieder besetzt wird. Was diese Misere bedeutet, kann ich Ihnen an einem einfachen Bild vor Augen halten: Üblicherweise nehmen an den wöchentlichen Dienstbesprechungen der Studiendirektoren sechs Personen teil: der Schulleiter, der Stellvertreter, und vier Koordinatoren. In den vergangenen Jahren habe ich das Glück gehabt, in einer Skatrunde von drei Personen diese Besprechungen durchzuführen. Wenn Sie dem gegenüberstellen ein jährliches Wachstum der Schülerinnen und Schüler von 40 bis 50, eine Unterrichtsversorgung, die 1995 mit 92,5 % ohne Berücksichtigung des Krankenstandes um zwei Punkte schlechter war als heute, obendrein berücksichtigen, daß selbstverständlich eine zunehmende Lehrerzahl auch eine Zunahme an Problemen bedeutet, dann können Sie sich ein Bild machen, wo im Augenblick ungebührlicher Weise gespart wird. Bislang war einer der Grundpfeiler der künstlichen Standortfaktoren in der Bundesrepublik Deutschland die exzellente Ausbildung, in Wirklichkeit das einzige Kapital, das wir haben. Getrost kann man davon ausgehen, daß dieses verspielt wird. Dabei sind es gerade die Heranwachsenden, die in 20 Jahren das System der Bundesrepublik Deutschland im Zustand völliger Überalterung erhalten sollen - welch hoher Anspruch bei gleichzeitig mickrig zu nennendem Aufwand, den man für die Zukunftssicherung betreibt. Mit letztem Einsatz versuchen wir vor Ort die Fahne aufrecht zu halten. Das kommt auch in Dingen zum Ausdruck, die dem Schulleben zuzuordnen sind. Erstmals seit langen Jahren haben wir ein „Nahbereichversorgungsprogramm“ für die Weihnachtskonzerte in Angriff genommen. Zusammen mit dem Verdener Kammerchor und dem Orchester der Kreismusikschule bestreiten Kammerorchester, Kammerchor und Großer Chor der Schule Konzerte in Lunsen, Sankt Johannis Verden, Thedinghausen, Altenwalingen, Daverden und schließlich in der Stiftskirche Bücken. Insgesamt acht Konzerte im Monat Dezember sind auch ein Zeichen für die Verbundenheit unserer Schule mit dem Einzugsbereich.

So Sie als ehemalige Schülerin und ehemaliger Schüler im Umkreis des Domgymnasiums wohnen, lade ich Sie herzlich zur Teilnahme ein. Alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die während ihrer aktiven Zeit in der Schule im Kammerchor mitgesungen haben, möchte ich obendrein bitten, an dem gemeinsamen Konzert in der Johanniskirche in Verden teilzunehmen. Herr Farke wird rechtzeitig über einen Zeitungsartikel Übungstunde und geselliges Beisammensein publik machen, so daß hier für Ehemalige ein Erlebnis gestaltet werden kann.

Ich wünsche Ihnen für das bevorstehende Weihnachtsfest und vor allen Dingen für das Jahr 1997 alles Gute.

Mit freundlichem Gruß
Dr. Borgerding

In memoriam – Horst Witte verstorben

Am 23.5.96 wurde unser langjähriger Kassenwart Horst Witte von seinem schweren Leiden erlöst. Horst hatte das manchmal aufreibende Amt von seinem Vater Arthur übernommen und mit Sorgfalt und Akreibi bis zum vergangenen Jahr geführt, als ihn eine fortschreitende Erkrankung zur Übergabe des Amtes an seine Tochter Carmen zwang, die ihm schon einige Zeit hilfreich zur Verfügung stand. Carmen Weiler wird nach Beschluß des Vorstandes in der dritten Witte-Generation die Kasse des Vereins bis zur nächsten Wahl führen, so wie es die Satzung vorschreibt. Wir haben in Horst Witte nicht nur ein treues Vorstandsmitglied verloren, sondern auch einen Freund. Ich denke noch gern an die Zeiten zurück, wenn wir die Treffen plantem und unsere Schule mit Sach- oder Geldspenden überraschen konnten. Die zweite Heimat dieses hervorragenden Domgymnasiasten war der Verdener Schleppjagd-Reitverein. Es waren jedesmal unvergeßliche Erlebnisse, wenn ich ihn auf seinem letzten Pferd Sioux durch den Verdener Stadtwald begleiten konnte und wir mit vollem Herzen die einmalig schöne Umgebung unserer Stadt auf dem Rücken der Pferde genießen durften. Dabei haben wir viele Fragen der Vereinsführung und Zusammenarbeit mit der Schule im vorab schon lösen können. Auch trotz seiner beruflichen Erfolge blieb Horst ein bescheidener Mensch. Er wünschte sich an seinem Grab keine Ehrungen und keine Trauer. Die Kleider sollten bunt sein, wie der Herbst des Waldes, den er liebte. Wir haben seinen Wünschen entsprochen.

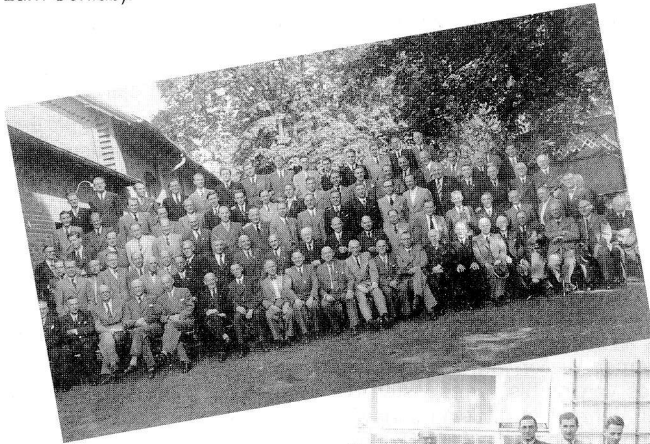
Peter Clasen

Klassentreffen der Ehemaligen

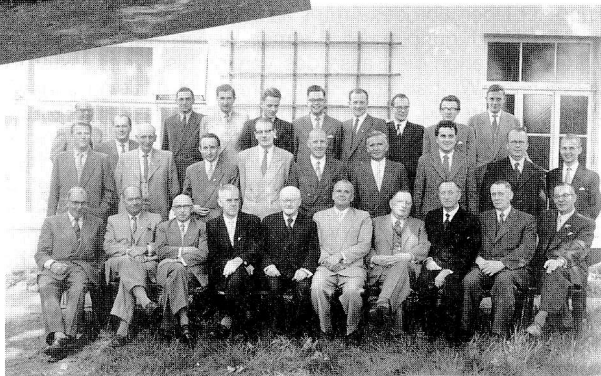


Ehemaligentreffen aus dem Jahr 1933

Auf der letzten Sitzung des Vorstandes brachte Peter Clasen einige (schon sehr historische) Fotos von Ehemaligen-Treffen aus der Zeit von 1933 bis 1956 mit. Sofort war die Idee geboren, diese Bilder im Rundschreiben zu veröffentlichen. Wir hoffen, einige Ehemalige können sich selbst oder Verwandte identifizieren. Gleichzeitig fordern wir alle Ehemalige auf, uns doch Abzüge von alten oder aktuellen Klassen- oder Ehemaligentreffen für unser Archiv zu schicken. Im nächsten Jahr würden wir dann weitere Bilder zeigen können (Adresse siehe Schriftwart zum Schluß).



Ehemaligentreffen aus dem Jahr 1950



Ehemaligentreffen aus dem Jahr 1956

Abi-Zeitung 1996 diesmal in Buchstärke

Bericht aus der VAZ vom 15. 5. 1996



Das Redaktionsteam der Abi-Zeitung: Martin Gemeinhölzer, Michael Bammann, Jochen Lohmann und Falk R. von Eickstedt (von links).

Das Abitur liegt „in der Luft“. Für die Schüler der Jahrgangsstufe 13 des Verdener Domgymnasiums ist das bereits seit Jahren der Anlaß, die traditionelle „Abi-Zeitung“ als letztes Erinnerungstück ihrer Schuljahre in Angriff zu nehmen. „Zu Beginn hatten viele an dem Vorhaben Interesse, doch als wir in den Osterferien in die akute Phase einliefen, nahm das Engagement von einigen Beteiligten doch schlagartig ab“, erzählte Redaktionsmitglied Martin Gemeinhölzer.

Er gehört neben Jessica Renzihausen, Maren Bredehorst, Michael Bammann, Jochen Lohmann und Falk von Eickstedt zum harten Kern der Zeitungsmacher. Inzwischen, nach Lieferung von unzähligen Pizzen und Nudelgerichten sowie Getränken von Edith Bammann, ist der Arbeitskreis fast schon am Ziel angelangt: Der Drucktermin steht bereits fest und der Verkauf der Abi-Schriften, soll in der ersten Juniwoche über die Bühne gehen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: die Abi-Zeitung umfaßt 192 Seiten und ist demnach als Lektüre für die Westentasche völlig ungeeignet. In Sachen Auflage leistet sich der Arbeitskreis mit beachtlichen 650 Exemplaren den bisherigen Rekord. Und die Beteiligten sind guten Mutes, daß ihr Gemeinschaftswerk rasanten Absatz findet. Der Inhalt ist so bunt wie man den Alltag an einer solchen Bildungseinrichtung kaum vermutet. „Wir haben die ‘Schoten’ und Sprüche eines ganzen Jahres zusammengetragen“, so Bammann.

Gemeinheiten suche man allerdings vergeblich in der amüsanten Lektüre. Alle Autoren - es kamen zahlreiche Schüler und nur einige Pädagogen zu Wort - haben sich auf das Erzählen von charakteristischen Ereignissen aus ihrem Jahrgangsbetrieb beschränkt. „Wir wollten schließlich niemanden in die Pfanne hauen“, so Bammann. Das Bodenpersonal der „Borgen-Air“, wie auch der Chefpilot selbst, müsse keine peinlichen Enthüllungen fürchten.

Mehr als Worte drücken die zahlreichen Fotografien aus, die der „Final-Broschüre“ Pfiff verleihen. Derart wird dem interessierten Leser Einblick in die tiefen Sphären des harten Schulalltags - Fasching, Kohltour, Femmes fatale - gewährt. Selbst die spektakuläre Weihnachtsaktion - Abiturienten hatten Lehrer am Heiligen Abend (um 6 Uhr in der Frühe) aus dem Bett geklingelt und Christstollen überreicht - wurde fotografisch dokumentiert und in der Abi-Zeitung verwewigt. Manchem aus dem Lehrkörper steht demnach also doch noch die herbe Konfrontation mit dem noch ungewaschenen morgendlichen Konterfei bevor.

Entlassungsfeier des Abi-Jahrganges 1996

Bericht aus der VAZ vom 10. 6. 1996

„Borgerking“ zum Abschied

Abi-Jahrgang des Domgymnasiums feierte Entlassung/Geschenke

Gewohnt erfrischend der Stil der Abiturfeier des Domgymnasiums, die im fast „tropischen Ambiente“ über die Bühne ging. Geboten wurden über zwei Stunden köstliche Unterhaltung, die weder humorvolle - zuweilen satirisch angehauchte -, noch hervorragende musikalische Beiträge und nachdenkliche Akzente vermissen ließ. Natürlich mußte auch der Schulleiter Dr. Clemens Borgerding ein wenig leiden: Hatte man sein Konterfei im Vorjahr (in Anlehnung an den Film Jurassic-Park) auf eine Collage projiziert, so hatte ihm der Abiturjahrgang 1996 einen ganz besonderen Appetithappen, einen „Borgerking“, beschieden.



Der Abi-Chor des Domgymnasiums sang Eltern, Lehrern und der Schülerschaft lustige Abschiedlieder.

Der erste Part der Entlassungsfeier wurde von den Schülern bestritten. Via Dia-Vision sahen sich die Anwesenden zunächst mit Impressionen aus der Abiturzeit konfrontiert.

Den Schlußpunkt unter 13 (und mehr) Schuljahre setzten dann Johanna Lovell und David Ulrich mit ihrer Abiturrede. Beide gingen darauf ein, daß der Abi-Jahrgang grundsätzlich zu höheren Leistungen als nur zum Feiern bereit und fähig sei.

Ein Eindruck, der sich vielleicht beim Betrachten der Dias festgesetzt haben könnte. Die jungen Leute seien sich nämlich durchaus den aktuellen Problemen der Welt bewußt. Die hohe Zahl der Arbeitslosen, die Überfüllung der Universitäten und der Lehrstellenmangel, so Ulrich, gehe nicht spurlos an ihnen vorbei. Abschließend formulierten die Vertreter der Abiturientenschar ihren Dank an die Lehrer, die es im Gros verstanden hätten, einen interessanten Unterricht zu gestalten.

Im Anschluß war der geistige Einsatz des Lehrkörpers gefordert. Katharina Salanczyk und Kai Behrmann führten durch das heitere Ratespiel „Was bin ich?“ Hierzu wurden einige Kursleiter auf die Bühne bemüht, um sich in der Folge auf die Spuren verpatzter Berufschancen von Kollegen zu begeben. So hatte Theresia Espelage eigentlich eine berufliche Zukunft als Kindergärtnerin geplant, während sich ihr Kollege Dirk Westphal gerne im Ruhm der Profi-Fußballszene gesonnt hätte.

Mit viel Biß auch die Geschenke, die der Abi-Jahrgang traditionell an seine Kursleiter vergibt. Dietrich Steincke, zuständig für den Leistungskurs Musik, bekam sogar richtig rote Ohren. Seine Schüler hatten eine besonders piffige Idee umgesetzt und ihm eine „Unterrichtsstunde“ zum Geschenk gemacht. Das Finale war aber besonders herzlich, es endete in einer liebevollen Umarmung.

Ob seiner Liebe zur Natur wurde Gerhard Körn mit einem Schaf, Eilert Obernolte mit einem malenden Gartenzwerg und der Schulleiter mit einem Baum bedacht. Einzig ein Geschenk fand nicht die gewünschte Resonanz: eine Pädagogin lehnte die Entgegennahme eines Buches über den Umgang mit den Menschen ab.

Für die Eltern sprach Pastor Ludolf Ulrich den Abiturienten seinen Glückwunsch aus. Endlich hätten Krisengespräche und Zitterpartie ein Ende. Und so könne man abschließend feststellen, daß es auch die Eltern glücklich geschafft hätten.

Für den Schulträger übermittelte Oberkreisdirektor Werner Jahn die Glückwünsche. Er fühlte sich an diesem Tag an sein eigenes Abitur erinnert. Ein Ereignis, das er rückblickend immer noch als „Gang durch die Hölle“ empfinde.

Abschließend kam dann die mathematische Ader des Schulleiters und seine Vorliebe für Statistiken zum Tragen. Seine Anmerkungen zum Abiturjahrgang hatte er in Tabellen und Statistiken gepackt, um den Anwesenden auf diese Weise zu sagen „was er von dem Haufen“ halte. Als beste Abiturientin des Jahrgangs wurde Marion Bredehorst und als bester Abiturient Kai Behrmann ausgezeichnet. Weitere Auszeichnungen wurden noch Hella Beckröge, Christian Bohling, Gunnar Eibich, Imke Erdmann, Raimund Klein, Katha Kronies, Sigrun Lässig, Patrick Lange, Marie-Sophie von Massenbach, Claas Meyer, Jana Meyer, Orlando Organista, Sarah Perl, Sandra Pomplun, Katharina Salanczyk, Anja Schröder, Thomas Schröder und André Strüßmann zuteil.

Domgymnasium als Modellstaat

Berichte aus der VAZ vom 17./18. und 20. 6. 1996

Fünf Tage in „Hot DoG City“

800 Bürger, 21 Parlamentarier und fünf Richter - ein Staat will verwaltet sein. Bis Freitag ist „Hot DoG City“ als Modellstaat am Domgymnasium zu bewundern. Bis zur allerletzten Minute feilten Projektwochen-Ausschuß und Projektleiter - Lehrer wie Schüler - an dem Gelingen des Experiments.

Die elf „Kaufleute“ des staatseigenen Großhandels, der die Waren und Grundstoffe für die Projekte liefert, können sich über mangelnde Arbeit nicht beklagen, schließlich waren Hunderte von Bestellungen, angefangen bei Alufolie über Kidney-Bohnen bis zum Zitronenteepulver, pünktlich einzukaufen und auszuliefern.

Täglich wird es während der fünf Projektstage solche Wünsche geben, die alle billig und schnell erfüllt werden müssen. Bei einer Auswahl von über 150 lieferbaren Artikeln eine Herausforderung an die Organisation.

Improvisation ist aber letztlich alles, wenn es darum geht, innerhalb weniger Tage klassenweise Arbeitsplätze zu organisieren, die Raumnot zu bekämpfen oder die vielen kleinen tückischen Details zu umsorgen.

„Ausländische“ Besucher sind natürlich auch willkommen, für ein Visum müssen fünf Mark bezahlt werden. Dafür bekommt jeder Interessierte auch ein Gastgeschenk. Den besonderen Service für die „Ausländer“ hat ein Projekt zu bieten, das Führungen durch den Staat anbietet oder Kreuzfahrten auf der Aller vermittelt.

Eltern reichlich – aber wenig Devisen



Einen Großhandel betreiben Björn Jesse, Hannelore Sethmacher und Philip Meyer in Hot DoG City

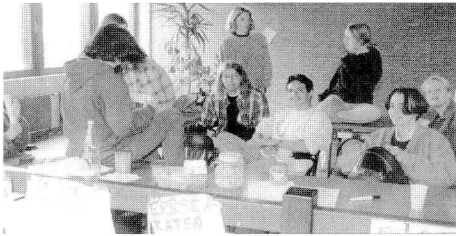
„Viel Streß, aber immer gute Laune!“ Arno Kretschmer sagte, was der Montag brachte. Das schon frühmorgens ausgebrochene Chaos war zwar doch größer als zunächst erwartet, aber die Anfangsschwierigkeiten des ersten Projektwochentages legten sich bald. Bernhard Schmitz-Schäfer, im Hauptberuf Lehrer, während der ProWo „Bankchef“, sprach von mehreren tausend Mark, die allein gestern umgetauscht wurden.

Soviel Eltern wie am ersten Projektwochentag waren selten in der Schule, doch wünschen sich die Bänker mehr Besucher, die Devisen ins Land bringen. Deshalb hat sich die Bank für jedes gekaufte Visum ein Gastgeschenk von 20 Dummies einfallen lassen, für die man beim Frisör schon einen interessanten „Haarschnitt“ bekommen kann.

Einige Projekte platzten fast vor Zulauf, beispielsweise das Hard Rock Café, das mit alternativer Musik, Baguettes und Toast lockte. Das Radio-Projekt hingegen spielte Techno und Metal-Musik, was auf wenig Gegenliebe bei den Staatsbürgern stieß. Sogar eine Anzeige wegen Lärmbelästigung hatte das hohe Gericht zu bearbeiten.

100 Punkte für das Essen, so das Urteil von Dr. Wolfhard Keiser, der im griechischen Restaurant speiste. Gefüllte Weinblätter, Milchkuchen und andere Spezialitäten regten den Appetit an. Schulsekretärin Pervelt hatte auch gern gut gegessen, doch „die Arbeit wartet nicht. Ich muß dauernd Tesa-Film rausgeben.“

Die Standesämter haben derzeit Hochkonjunktur, nur Scheidungsbüros gibt es noch nicht - eine Projektbranche mit Zukunft.



Auch das gibt es in Hot DoG City am Domgymnasium: Ein Wettbüro. Auch hier gilt die Dummi-Währung

Hot DoG City: Kurse fallen

Trübes Wetter am Mittwoch, und genauso trübe Mienen machten auch die Richter und Projektleiter. Die Bank hatte mit enormem Falschgeldaufkommen zu kämpfen, und auch der Wechselkurs Dummi gegen D-Mark verschlechterte sich mit jeder Stunde von 1:9 auf 1:15.

Viel Arbeit auch für das Gericht. Einige Projekte erhoben Klagen gegen den Großhandel mit Forderungen von bis zu 1000 Dummies. Grund waren verspätete oder unvollständige Lieferungen, die angeblich zu großen Gewinneinbrüchen geführt haben sollen. Zwar fällt das Gericht einige Urteile, in denen der Großhandel

zu Zahlungen von insgesamt 600 Dummies verurteilt wurde, doch mußten diese Entscheidungen wegen enormer Verfahrensmängel aufgehoben werden.

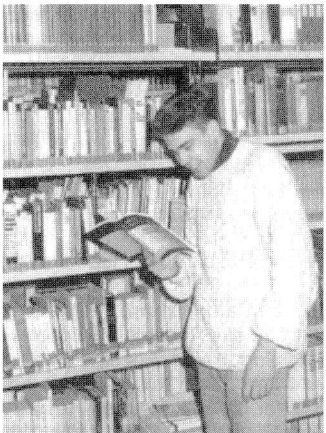
Um den angeschlagenen Großhandel zu sanieren, brachten Bank und Regierung in einem verzweifelten Kraftakt eine vierstellige Summe auf. Damit scheint ein Konkurs vorerst abgewendet. Doch auch die Flammen der Liebe brechen aus dem Dunst hervor. Die Partnervermittlung „Blind Date“ schaffte es schon am frühen Vormittag, bei ihrer Aktion einige „Traumpaare“ zusammenzubringen. Inhaberin Melanie Meyer: „Zwar lief das alles ein bißchen chaotisch, aber einige von denen laufen schon zusammen rum.“ Die Hälfte des Vermittlungserlöses geht an die Aktion „Sammeln für Bosnien“, die die Schülervertretung veranstaltet.

Ein spezielles Angebot hat sich das Projekt von Ralph Gronki einfallen lassen: Eine feuchtföhliche Spritztour auf der Aller - nur vier Dummies. Handtücher gibt es auch.

Schüler und Lehrer über die neue Rechtschreibung Bericht aus der VAZ vom 30. 10. 1996

„Reform schwachsinnig“

Was Schüler und Deutschlehrer über die neue Rechtschreibung denken



„Schwachsinn!“ Die meisten der befragten Schülerinnen und Schüler lehnten die Rechtschreibreform rundweg ab.

„Die Rechtschreibreform ist schwachsinnig“, war auf dem Schulhof des Verdener Domgymnasiums häufiger zu hören. Schülerinnen und Schüler lehnten die reformierte Schreibweise überwiegend ab. Ganz anders die Deutschlehrer: Eine Befragung zum Thema ergab, daß sie der Reform insgesamt gesehen positiv gegenüber stehen, auch wenn manchmal leichte Kritik geäußert wurde. So seien die Groß- und Kleinschreibung oder die Dehnung nicht mit in die Reform einbezogen worden.

Da die Kultusministerkonferenz aller Länder die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung zustimmend zur Kenntnis genommen hat, werden ab dem 1. August 1998 die bisherigen Festlegungen zur Rechtschreibung aufgehoben. Trotzdem wird die alte Schreibweise bis zum 31. Juli 2005 nicht als falsch, sondern nur als überholt gekennzeichnet und bei Korrekturen durch die neuen Schreibweisen ersetzt. Zu diesem Zeitpunkt sollten auch alle Schulbücher in der neuen Form vorliegen. Wenn sich herausstellt, daß diese siebenjährige Zeit zu großzügig oder zu eng bemessen ist, wird eine Veränderung der Frist durch die Kultusministerkonferenz vorgenommen werden. In der Übergangszeit bis zum 1. August 1998 gelten die folgenden Regeln: Die neue Recht-

schreibung ist ab sofort in allen Fächern neben der alten als korrekt zu akzeptieren. Außerdem wird im ersten Schuljahr ab jetzt nur noch die neue Schreibweise vermittelt.

Auch die Schulabgänger müssen vom Schuljahr 96/97 an über die neuen Regeln hinreichend informiert werden. Dierk Westphal, Deutschlehrer am Domgymnasium, ist durchweg positiv auf die Rechtschreibreform zu sprechen. Er ist beispielsweise der Meinung, daß die Reform wirklich eine Erleichterung ist, vor allem für Grundschüler, die von Anfang an die neue Schreibweise lernen oder für Ausländer, die völlig neu in diese Sprache einsteigen. Ein weiterer Vorteil sei laut D. Westphal, daß die Rechtschreibung in den Klausuren weniger Bedeutung haben wird. Allerdings äußerte er auch kleine Bedenken in Richtung der allgemeinen Umsetzung: „Die Medien müßten mitspielen. Es ist schwierig, den Schülern die neue Schreibweise beizubringen, wenn in der Öffentlichkeit die alte Rechtschreibung benutzt wird.“ Zum weiteren Streitpunkt, nämlich den Kosten für die neuen Bücher, meint er, daß man die alten Bücher trotzdem weiterbenutzen könne, weil erst zum 31. Juli 2005 neue Bücher vorzuliegen hätten, und damit kein finanzieller Kraftakt, wie in der Öffentlichkeit angenommen, nötig wäre. „Die Aufregung ist überflüssig.“ Es könnte laut D. Westphal nur das einzige Problem geben, daß der Verlag auf einem Restbestand an Schulbüchern sitzenbleibt, da die Schulen nur Bücher mit der neuen Schreibweise kaufen werden. Gerda Eberhardt, Deutschlehrerin an der Nikolaischule, begrüßt diese Reform ebenfalls: „Sie ist zu diesem Zeitpunkt sehr wichtig, aber leider nicht konsequent genug.“ Allerdings nennt sie auch Nachteile für die Grundschüler: „Die Regel mit den kurzen bzw. langen Vokalen ist zu schwierig für die Kinder, da sie noch nicht das Sprachverständnis dazu haben.“ Ihr Kollege Horst Lüdemann betrachtet die Rechtschreibreform als „eine halbe Sache“, weil die Probleme ausgespart wurden, beispielsweise die Groß- und Kleinschreibung oder die Dehnung. Mit dem was umgesetzt worden ist, gibt aber auch er sich zufrieden: „Vieles ist logischer geworden. Gut finde ich die Trennungsregeln nach Sprechweise.“ Bei den Schülern überwiegt die gegensätzliche Meinung. Die Oberstufenschüler des Domgymnasiums Marko Bokan, 18 Jahre - „Die Rechtschreibreform ist schwachsinnig - und Nils Gariboff, 17 Jahre - „Die Rechtschreibreform hat den Sinn verfehlt“ - sprechen aus, was viele denken. Aber auch bei Schülern gibt es positive Stimmen. Burkhard Müller, 18 Jahre, ebenfalls Schüler des Domgymnasiums: „Die Rechtschreibreform ist gerechtfertigt, weil die Veränderung der Sprache auch in der Orthografie wiedergegeben werden muß. Sinnvolle Zusammenhänge in der Rechtschreibung müssen klargestellt werden.“

Übrigens, haben Sie gemerkt, daß der Text schon in der neuen Schreibweise verfaßt ist?

Personalien aus dem Domgymnasium

Bericht aus der VAZ vom 15. 2. 1996

Über 30 Jahre am Domgymnasium

Studiendirektor H. Lüdecke im Ruhestand

Studiendirektor Hermann Lüdecke am Domgymnasium ist aus Krankheitsgründen vorzeitig in den Ruhestand verabschiedet worden. Über 30 Jahre war er an dieser Schule tätig, davon fast 18 Jahre als Koordinator des mathematisch-naturwissenschaftlichen Aufgabenfeldes und als Organisator der sogenannten reformierten Oberstufe.

Geboren in Dessau, wurde die Familie während des Weltkrieges nach Sulingen verschlagen, der Vater blieb verschollen. Nach dem Besuch des Alten Gymnasiums in Bremen, dem anschließenden Studium der Mathematik und Physik, zunächst in Tübingen, dann in Göttingen, der Tätigkeit am Studienseminar in Bremen, nahm er seinen Dienst Anfang 1965 erst als Hilfskraft, später als Studienassessor am Domgymnasium auf. Von 1972 bis 1976 war er in Addis Abeba an der Deutschen Schule tätig, zuletzt als stellvertretender Schulleiter.

Nach Rückkehr wurde Hermann Lüdecke in Verden die Organisation der reformierten Oberstufe anvertraut. Es folgte 1978 die Ernennung zum Studiendirektor. Mit großem Elan und organisatorischem Geschick führte er die Kursstufe über alle Irrungen und Wirren häufiger rechtlicher Veränderungen hinweg. Seiner Leidenschaft für den Einsatz der EDV konnte er ein breites

Experimentierfeld bieten. Seit 1992, wechselnd geprägt von seiner Krankheit, konnte er nur noch erheblich reduziert Unterricht erteilen. Die Koordination der Oberstufe war ihm nicht möglich.

Das Domgymnasium verlor durch die vorzeitige Pensionierung des 59jährigen eine Lehrkraft mit ausgeprägtem fachlichen Interesse und beachtenswerter Aufgeschlossenheit für die Heranwachsenden sowie einen Studiendirektor, der Spaß daran hatte, Verwaltungsabläufe zu strukturieren, zu steuern und zu durchleuchten.

Frau Pervelz im Ruhestand

Bericht aus der VAZ vom 29. 9. 1996

Nach 30jähriger Berufstätigkeit, mit Unterbrechungen der Familienphase, bei anderen Arbeitgebern und seit dem 16. August 1982 als Schulsekretärin im Verdener Domgymnasium tritt Ingrid Pervelz mit Wirkung zum 30. September in den Ruhestand. Schulleiter Dr. Clemens-August Borgerding verabschiedete den „guten Geist“ des Hauses, der oft erste Anlaufstation für Schüler, Eltern und Lehrkräfte sowie Vertrauensperson für den Schulleiter war, am Donnerstag im Rahmen einer Gesamtkonferenz.

Geburtstag von R. Ehleben

Am 2. 11. 1996 feierte unser ehemaliger Lehrer Rudolph Ehleben seinen 90jährigen Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich.

Mitteilungen des Vorstandes

Der Vorstand dankt allen Mitgliedern recht herzlich, die ihre Beiträge rechtzeitig gezahlt oder Spenden gemacht haben.

An dieser Stelle möchten wir wieder auf die Konto-Verbindung unseres Vereins hinweisen:

Kreissparkasse Verden (BLZ 291 526 70), Konto 2002

Falls Sie an den Vorstand Anfragen, Informationen oder sonstige Anregungen geben möchten, wenden Sie sich bitte an eine der nachfolgenden Adressen:

Vorsitzender:	Peter Clasen, Andreaswall 28, 27283 Verden/Aller
stellv. Vorsitzender:	Reimar Popken, Ostpreußenstr. 54, 27299 Langwedel-Nindorf
Schriftführer:	Dieter Meyer, Walsroder Str. 64, 27283 Verden-Eitze
Kassenwart:	Carmen Weiler, Große Str. 115, 27283 Verden/Aller
Beisitzer:	Gerd Deyhle, Dekanei 20, 27283 Verden/Aller

Personalnachrichten

Zur Vollendung ihres 100. Semesters gratulieren wir:

Rudolf Biere
Hermann Cordes
Hans-Joachim Keckes
Hans-Günther Lühres
Julius Schulze
Wolfgang Schwiering
Wolfgang Stürmer
Hans-August Thies
Dr. med. Hans Trost
Hans Peter Willenbrock
Günther Wolff

Wir trauern um unsere Mitglieder:

Dr. Aeilt Risino
Gerhard Wetzel
Dr. Johann Honebein
Horst Witte